

„Möglichkeiten sozialräumlicher Zusammenarbeit“

Kurzbeschreibung des Projektes

Aktuell sehen sich die Einrichtungen und Dienste in den Feldern der Pflege, der Hilfen für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung sowie der Sozialpsychiatrie mit einer Vielzahl durchaus ähnlicher Herausforderungen konfrontiert. Beispielsweise haben sich in den vergangenen Jahren maßgebliche Rechtsgrundlagen der Tätigkeit verändert. Zusätzlich sehen sich die Akteure, so die These, zunehmend mit komplexen Unterstützungsbedarfen bei ihrer Klientel konfrontiert. Komplexität entsteht nicht zuletzt dann, wenn Hilfebedarfe einzelner Klientinnen und Klienten traditionell von Einrichtungen und Diensten aus unterschiedlichen Feldern bearbeitet würden.

Ausgehend von ähnlichen Herausforderungen haben sich in den drei Feldern ähnliche Lösungsansätze herausgebildet. Diese sind jedoch aktuell noch nicht ausreichend vernetzt.

Der Workshop basiert auf Ergebnissen des Forschungsprojekts „Koordinationspotenziale kommunaler Teilhabepolitik“ (KoKoP). Das Projekt wurde von August 2016 bis November 2018 durch eine Forschungsgruppe des ZPE unter der Leitung von Prof. Dr. Johannes Schädler durchgeführt und durch das Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung (FGW) des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Potentiale des Projektes

Im Rahmen des Projektes wurden empirische Daten bei Einrichtungen und Diensten der drei genannten Felder sowie ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einem typischen westfälischen Flächenkreis erhoben. Zusätzlich wurde die allgemeine Wohnbevölkerung einer kreisangehörigen Kommune repräsentativ befragt.

Die Ergebnisse zeigen, dass feldübergreifenden Kooperationsbeziehungen eine hohe Bedeutung zugemessen wird. Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Versorgung und Klientinnen und Klienten mit komplexen Unterstützungsbedarfen. Allerdings konnte im Rahmen des Projektes auch festgestellt werden, dass entsprechende Kooperationen aktuell eher selten sind.

Ausgehend von den empirischen Befunden des Projekts sollen im Workshop Lösungsansätze diskutiert werden. Der Fokus liegt dabei vor allem auf Konzepten, die eine fallunabhängige Vernetzung der Akteure zum Gegenstand haben. Hierdurch soll eine (weitere) Entwicklung von Parallelstrukturen der drei Felder in konkreten kommunalen Planungsräumen vermieden werden.